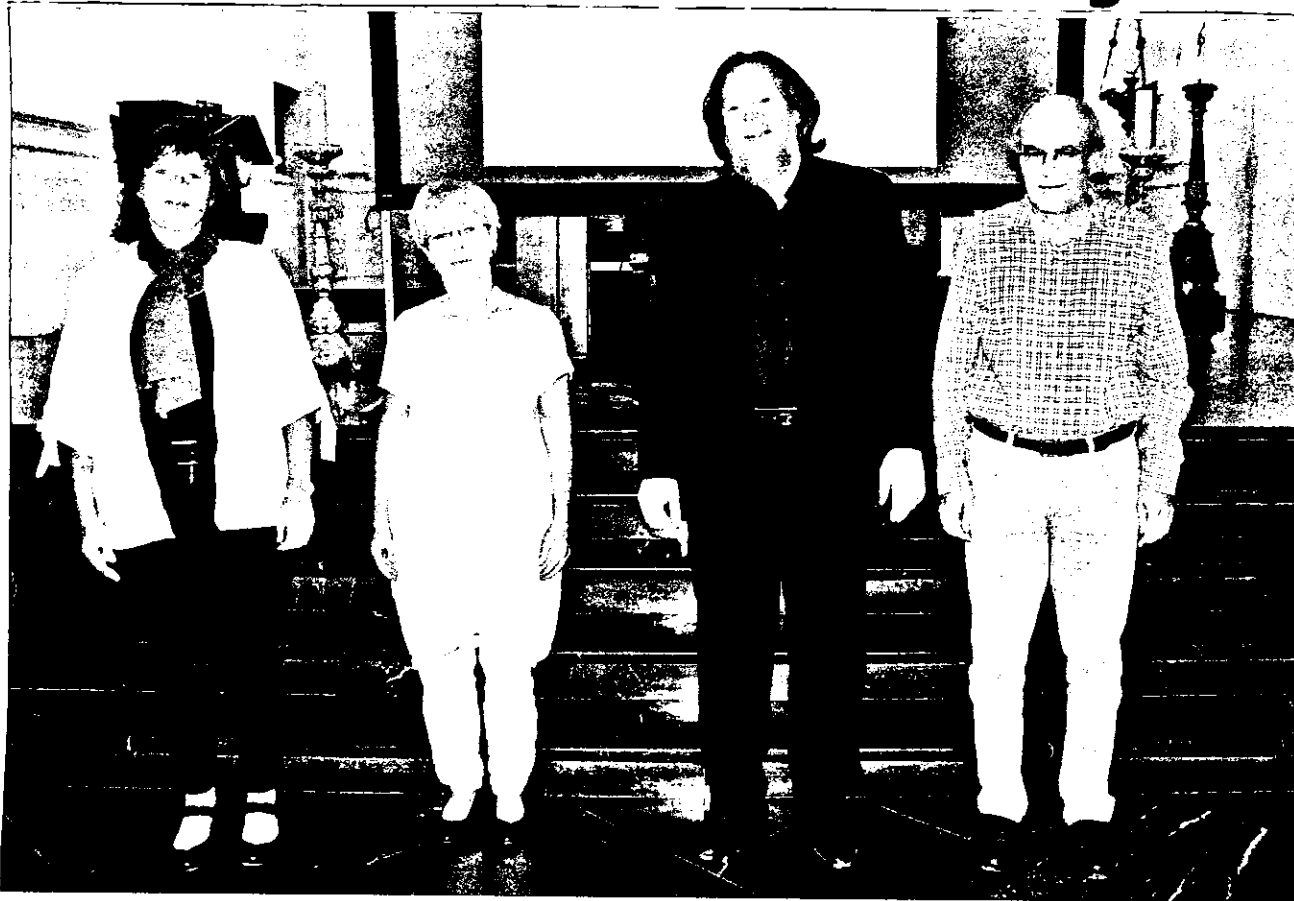


Erlebnisreiche «Reger»-Analyse



Hörgenuss. Sie ehrten Max Reger, von links: Organistin Dorothee Steiner, Organistin Gabriele Gertschen, Sprecher Dr. Ernst Minnig, Registrator Hilmar Gertschen.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntag stellte Organistin Gabriele Gertschen im letzten diesjährigen Konzert des Orgelforums Oberwallis «Variationen und Fuge über ein Originalthema», opus 73, von Max Reger (1873–1916) vor.

Hilmar Gertschen, der beim Konzert als Registrator wirkte, begrüßte zu diesem besonderen Orgelkonzert ein zahlreich erschienenen Publikum und dankte Dr. Ernst Minnig, der im Konzert als ernster, ruhiger Sprecher wirkte, sowie Organistin Dorothee Steiner, die jeweils von Frau Gertschen verfasste, zur Musik passende Texte auf eine Leinwand projizierte. Die Projektionen waren von Pfarrer Rolf Kalbermatter eingerichtet worden.

«Keine Eintagsfliege»

Nach einer kurzen Eingangsmusik konnte man viel und sehr Interessantes über den Komponisten Max Reger vernemen, dessen 100. Todestages die musikalische Welt dieses Jahr gedenkt. Der WB berichtete darüber. Aus dem von Dr. Minnig auf der Kanzel souverän verlesenen Text ergab sich, dass Reger, «ein unangepasster Bürgerschreck und Oppositioneller», 20 Zigarren pro Tag rauchte, und sich, wie er sagte, «als Commis voyageur in Fugen, Doppelfugen und anderem Unfug» mit Hut und dicker Hornbrille, als unermüdlicher und jährlich 150 Konzerte gebender «Arbeiter» und Komponist, Alkoholkonsument und Reisender nach europäischen Grossstädten bewegte – und auch gute Beziehungen

zur Schweiz unterhielt. Sicher werden ihn wenige Anwesende von dieser Seite gekannt haben. Reger, ein genialer Tonkünstler, Verehrer von J.S. Bach, Beethoven und Brahms, aber tiefer und auch leidender Melancholiker, war, wie zu Recht bemerkt wurde, keine Eintagsfliege! Er hinterliess der Menschheit ein grosses, faszinierendes Werk, das noch heute einen gebührenden Platz in der musikalischen Praxis und Geschichte einnimmt.

Opus 73

Dass man einen Komponisten am besten durch die Aufführung seiner Werke ehrt, zeigten die ausgezeichnete Analyse und die fachmännische und begeisterte Darstellung des erwähnten Orgelwerkes 73. Gabriele Gertschen hat sich vorbildlich

die Mühe genommen, das «Originalthema» und dessen Veränderungen durch den Komponisten gründlich vorzustellen. Die neun Variationen, die Titel wie Scherzo, Fantasia, Toccata usw. tragen, boten einen wunderbaren Einblick in die Kompositionsarbeit Regers, seine grossartige und souveräne Art, ein The-

WB, 22.9.2016/1

ma rhythmisch, dynamisch, harmonisch, gar als Umkehrung, als lyrisch-dramatisches Solothema, in akkordischer Dichte, in verschiedener Klangfarbe usw. erscheinen zu lassen. Mehrmals erinnerte er im Ablauf der neun Variationen an das melancholische Grundthe-

ma. In einer sehr markanten, kurzen Fuge zeigte er nicht nur prächtige «Hölle von Kontrapunkt», sondern auch, dass er in seiner Bach-Verehrung Kanones und weiteren strengen Formen Leben einzuhauchen verstand. Gabriele Gertschen breitete in einem wohl registrier-

ten, auch sehr anforderungsreichen und virtuosen Spiel all diese Reichtümer in Pracht und Präzision aus. Frau Gertschen, die nicht nur das Orgelfach selbst in Registrierung, Musikalität und handwerklicher Güte würdig vertritt, sondern auch – wie schon ihre früheren kom-

mentierten Konzerte und insbesondere nun in dieses Reger-Werk zeigten – über vorzügliche Lehrfähigkeit verfügt, möge uns noch mehr so reichhaltige, erlebnisreiche und die musikalische Einsicht fördernde «Musikstunden» halten! Schön wärs. ag.

WB, 22.9.2016/2